



## Fahrtwind

REDAKTION  
Dr. Stefan Mitropoulos  
Tel.: 0 69/91 32-46 19  
research@helaba.de

HERAUSGEBER  
Dr. Gertrud R. Traud  
Chefvolkswirt/  
Leitung Research

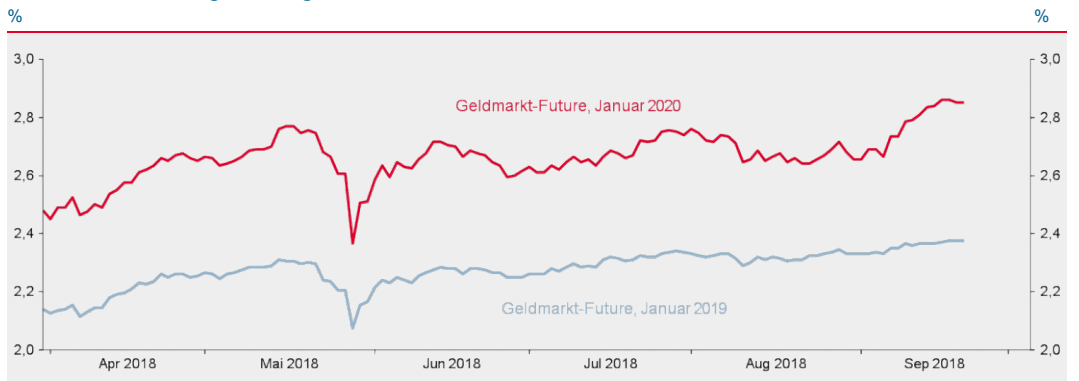
Helaba  
Landesbank  
Hessen-Thüringen  
MAIN TOWER  
Neue Mainzer Str. 52-58  
60311 Frankfurt am Main  
Telefon: 0 69/91 32-20 24  
Telefax: 0 69/91 32-22 44

<b>1 Die Woche im Überblick</b> .....	<b>1</b>
1.1 Chart der Woche .....	1
1.2 Wochen-Quartals-Tangente .....	2
1.3 Finanzmarktkalender KW 39 mit Prognosen .....	3
<b>2 Im Fokus</b> .....	<b>4</b>
2.1 Renten: Fed marschiert – EZB macht Pause .....	4
2.2 Italien: Wer soll das bezahlen? .....	5
<b>3 Charttechnik</b> .....	<b>6</b>
<b>4 Prognosetabelle</b> .....	<b>7</b>

## 1 Die Woche im Überblick

### 1.1 Chart der Woche

#### US-Zinserwartungen steigen seit dem Arbeitsmarktbericht



Quellen: Datastream, Helaba Volkswirtschaft/Research

Die Zinserwartungen bezüglich der Fed legen seit der Veröffentlichung des Arbeitsmarktberichts vom August vor zwei Wochen zu. Die Lohnentwicklung war dabei unerwartet kräftig ausgefallen und Marktteilnehmer sehen eine Fortsetzung gradueller Leitzinserhöhungen daher als wahrscheinlicher an. Im Mai war der Anstieg der Zinserwartungen zunächst zum Stillstand gekommen, nähert sich nun aber unseren Prognosen. Insbesondere die Erwartungen für das Jahr 2019 legen zu. So eskomptiert der Geldmarkt-Future per Januar 2020 ein Niveau von 2,86 %. Das entspricht fast zu 100 % der Erwartung zweier Zinserhöhungen um je 25 Basispunkte im kommenden Jahr, ausgehend von einem Niveau bei 2,37 % zu Jahresende 2018. Die Fed dürfte am Mittwoch mit dem dritten Zinsschritt in diesem Jahr die Basis für die erwartete Entwicklung legen und signalisieren, dass die Zinsen im Dezember nochmals steigen.

Die Publikation ist mit größter Sorgfalt bearbeitet worden. Sie enthält jedoch lediglich unverbindliche Analysen und Prognosen zu den gegenwärtigen und zukünftigen Marktverhältnissen. Die Angaben beruhen auf Quellen, die wir für zuverlässig halten, für deren Richtigkeit, Vollständigkeit oder Aktualität wir aber keine Gewähr übernehmen können. Sämtliche in dieser Publikation getroffenen Angaben dienen der Information. Sie dürfen nicht als Angebot oder Empfehlung für Anlageentscheidungen verstanden werden.

## 1.2 Wochen-Quartals-Tangente

Aktien und Zinsen (S. 4) steigen, der Euro ist im Aufwind, der Risikoappetit der Marktteilnehmer wieder im Kommen, weil... warum eigentlich? Es liegt nicht daran, dass sich der Handelskonflikt zwischen den USA und China entspannt hätte, vielmehr ist sogar die nächste Stufe erklommen worden. Präsident Trump hat seine Drohung wahr gemacht und auf chinesische Importe in Wert von 200 Mrd. US-Dollar einen Zoll von zunächst 10 % eingeführt, der nach den Zwischenwahlen und dem Weihnachtsgeschäft Anfang 2019 auf 25 % steigen soll. Aber das scheint anders als in den Wochen zuvor niemanden wirklich zu beunruhigen. Die US-Leitindizes Dow Jones und S&P 500 stiegen beide in der ablaufenden Handelswoche auf neue Allzeithochs. Für den Dow ist es sogar der erste Rekord seit Januar. Geholfen haben gute Konjunkturdaten, die einmal mehr belegen, dass sich die US-Wirtschaft – auch dank der expansiven Fiskalpolitik – auf einem äußerst robusten Wachstumspfad befindet. Am deutschen Aktienmarkt kann man zwar nicht Schritt halten, doch dank des Fahrtwinds aus den USA bleibt auf Wochensicht beim DAX ein Plus von über 2 %. Die Marke von 12.500 Punkten scheint greifbar.

Das Vertrauen der Marktteilnehmer auf eine gütliche Lösung im transpazifischen Handelskonflikt ist jedoch von einer gewissen Sorglosigkeit gekennzeichnet. Zudem wird das US-Wachstum im kommenden Jahr schon allein durch die schwindenden fiskalischen Effekte belastet. Dies wird von den Anlegern derzeit geflissentlich ignoriert. Vielmehr blicken diese auf die Geldpolitik: Hatten die Marktteilnehmer der US-Notenbank bislang kaum weitere Leitzinserhöhungen zugetraut, so werden nun zusätzliche Zinsschritte eingepreist (S. 1). Den 10-jährigen US-Treasuries gelang damit endlich wieder der Sprung über 3 %. In der Berichtswoche dürfte die Fed ihre Leitzinsen um 25 Basispunkte auf dann 2,00 % bis 2,25 % anheben. Der nächste Schritt dürfte im Dezember folgen. Weitaus spannender wird aber sein, womit die Anleger für 2019 rechnen. Hatten sie u.E. bislang zu wenig eingepreist, so scheint es nun eine Tendenz zu mehr zu geben. Wir gehen weiterhin von drei Zinsschritten im kommenden Jahr aus. Allein der US-Dollar will sich nicht so recht in dieses Bild fügen. So gab er gegenüber Euro und auch Pfund trotz starker US-Konjunkturdaten nach. Dem britischen Pfund halfen starke Einzelhandelsumsätze. Festzuhalten bleibt, dass der Euro von steigender Risikobereitschaft profitiert. Ob das angesichts der vielen ungelösten Probleme in Italien (S. 5) aufgeht, sei dahingestellt. In der Berichtswoche jedoch dürfte sich die Tendenz zu steigenden Aktien und Zinsen fortsetzen, da von den anstehenden Konjunkturdaten keine negativen Überraschungen drohen.

### Finanzmarktrückblick und -prognosen

	Veränderung seit...		aktueller Stand*	Q3/2018	Q4/2018	Q1/2019
	31.12.2017	14.09.2018				
	jeweils gg. Euro, %		jeweils gg. Euro			
US-Dollar	2,2	-0,7	1,18	1,15	1,15	1,20
Japanischer Yen	2,3	-1,2	132	125	123	125
Britisches Pfund	0,1	0,4	0,89	0,90	0,85	0,85
Schweizer Franken	3,6	0,0	1,13	1,17	1,15	1,15
	in Bp		%			
3M Euribor	1	0	-0,32	-0,30	-0,30	-0,30
3M USD Libor	66	2	2,35	2,60	2,75	2,90
10 jähr. Bundesanleihen	4	5	0,47	0,50	0,80	0,80
10 jähr. Swapsatz	8	4	0,97	1,00	1,20	1,20
10 jähr. US-Treasuries	66	9	3,06	3,20	3,30	3,30
	%		Index			
DAX	-4,6	2,2	12.326	11.500	12.300	12.700
	%					
Brentöl \$/B	17,7	0,7	79	70	72	73
Gold \$/U	-7,4	0,5	1.207	1.300	1.380	1.420

\*Schlusskurse vom 20.09.2018

Bei Prognoseänderungen sind die vorherigen Werte in Klammern gesetzt

Quellen: Bloomberg, Helaba Volkswirtschaft/Research

### 1.3 Finanzmarktkalender KW 39 mit Prognosen

Zeit	Land	Periode	Indikator	Helaba-Prognose	Bloomberg Consensus	Vorperiode
<b>Montag, 24.09.2018</b>						
10:00	DE	Sep	ifo-Geschäftsklima	<b>102,5</b>	103,0	103,8
<b>Dienstag, 25.09.2018</b>						
16:00	US	Sep	Verbrauchervertrauen (CB); Index	<b>134,0</b>	131,5	133,4
<b>Mittwoch, 26.09.2018</b>						
16:00	US	Aug	Neubauverkäufe, Tsd. (JR)	<b>627</b>	631	627
20:00	US		FOMC-Zinsentscheidung; %	<b>2,00 - 2,25</b>	2,00 - 2,25	1,75 - 2,00
20:30	US		Fed-Präsident Pow ell			
<b>Donnerstag, 27.09.2018</b>						
08:00	DE	Okt	GfK-Konsumklima, Index	<b>10,3</b>	10,5	10,5
10:00	EZ	Aug	Geldmenge M3 % 3 mma % y/y	<b>4,1</b> <b>3,9</b>	k.A. k.A.	4,1 4,0
11:00	EZ	Sep	EU-Kommission; Saldo: Industrievertrauen Konsumentenvertrauen	<b>5,1</b> <b>-2,9</b>	5,3 -2,9	5,5 -1,9
14:00	DE	Sep	Verbraucherpreise % m/m % y/y	<b>0,2</b> <b>2,1</b>	0,1 2,0	0,1 2,0
14:30	US	Q2	BIP (2. Revision), % q/q (JR)	<b>4,2</b>	4,3	4,2
16:00	US	Aug	Auftragseingang langlebige Güter, % m/m	<b>2,5</b>	1,7	-1,7
14:30	US	22. Sep	Erstanträge auf Arbeitslosenunterstützung, Tsd	<b>205</b>	k.A.	201
18:30	US		Dallas-Fed-Präsident Kaplan			
22:30	US		Dallas-Fed-Präsident Kaplan			
<b>Freitag, 28.09.2018</b>						
09:55	DE	Sep	Arbeitslose s.b.; gg. Vm. in Tsd.	<b>-10,0</b>	-8,0	-8,0
09:55	DE	Sep	Arbeitslosenquote; s.a., %	<b>5,2</b>	5,2	5,2
10:30	GB	Q2	BIP endgültig, % q/q	<b>0,4</b>	0,4	0,4
11:00	EZ	Sep	Konsumentenpreise Frühschätzung % y/y	<b>1,9</b>	2,0	2,0
11:00	EZ	Sep	Konsumentenpreise Kernrate Frühschätzung % y/y	<b>1,0</b>	1,0	1,0
14:30	US	Aug	Persönliche Einkommen, % m/m	<b>0,4</b>	0,4	0,3
14:30	US	Aug	Persönliche Ausgaben, % m/m	<b>0,4</b>	0,4	0,4
14:30	US	Aug	Deflator privater Konsum % m/m % y/y	<b>0,1</b> <b>2,1</b>	0,1 k.A.	0,1 2,3
14:30	US	Aug	Kerndeflator privater Konsum % m/m % y/y	<b>0,1</b> <b>1,9</b>	0,1 2,0	0,2 2,0
14:30	US		Richmond-Fed-Präsident Barkin			
15:45	US	Sep	Einkaufsmanagerindex Chicago	<b>60,0</b>	62,0	63,6
22:45	US		San-Francisco-Fed-Präsident Williams			
<b>im Laufe der Woche</b>						
08:00	DE	Aug	Importpreise % y/y	<b>4,8</b>	k.A.	5,0
08:00	DE	Aug	Einzelhandelsumsatz % m/m, real s.a.	<b>0,4</b>	0,4	-0,4

Quellen: Bloomberg, Helaba Volkswirtschaft/Research

## 2 Im Fokus

### 2.1 Renten: Fed marschiert – EZB macht Pause

Ulf Krauss

Tel.: 0 69/91 32-47 28

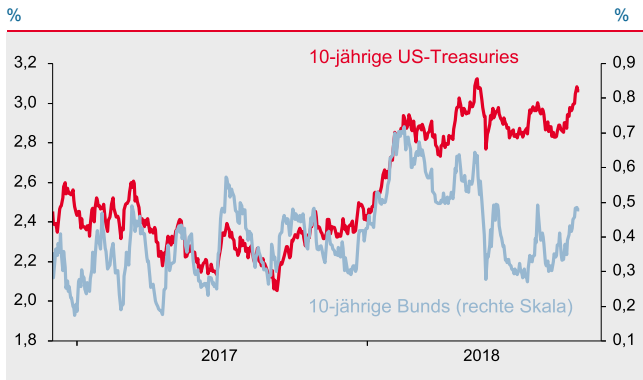
Die Renditen am deutschen Rentenmarkt orientierten sich zuletzt wieder nach oben. Unterstützung kam aus den USA, wo die US-Notenbank vor ihrem nächsten Zinsschritt steht. Davon ist man bei der EZB noch weit entfernt, was allerdings keine unproblematische Strategie darstellt.

Die Rendite 10-jähriger Bundesanleihen hat sich seit Monatsbeginn langsam nach oben geschoben und nähert sich nun unserer Zielmarke für das dritte Quartal von 0,5 %. Gleichwohl bewegt sie sich immer noch in einem engen Seitwärtsband, das seit den Italien-Turbulenzen im Mai Bestand hat. „Anschub“ erhielt die Rendite zuletzt aus den USA. Trotz der Verschärfung im Handelskrieg zwischen den USA und China haben es 10-jährige US-Treasuries wieder über die psychologisch wichtige 3 %-Marke geschafft.

Banken unter Druck

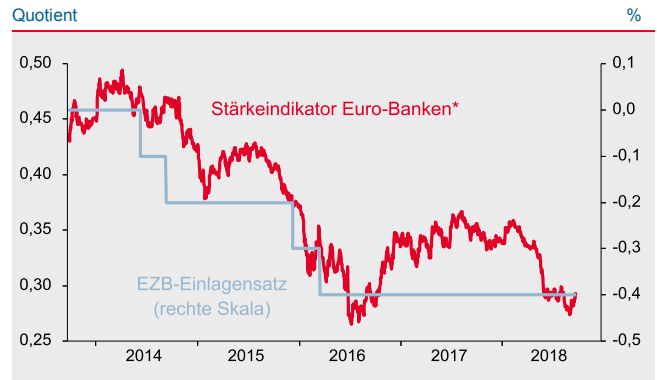
Die Zinserhöhungserwartungen in den USA sind intakt. Am Mittwoch dürfte die US-Notenbank ihr Leitzinsband um einen viertel Prozentpunkt auf 2 % bis 2,25 % anheben. Davon ist man bei der EZB noch weit entfernt. Mario Draghi hat dies letzte Woche auf der Pressekonferenz den Anlegern noch einmal klar gemacht. Bis über den Sommer 2019 hinaus hat er praktisch eine Garantie für unveränderte Zinsen gegeben. Es wäre das sechste Jahr mit einem negativen Einlagensatz. Der so etablierte Strafzins und das insgesamt zementierte Niedrigzinsumfeld stellen für Banken (gemessen am Verhältnis von BankenSTOXX zum EUROSTOXX) ein schwieriges Umfeld dar. Das zuletzt stagnierende Renditeniveau und die Verschiebung der Zinswende auf einen sehr späten Zeitpunkt dürften zur jüngsten Schwäche der Bankaktien beigetragen haben. Ob eine Vollendung der Bankenunion, für die Mario Draghi immer wieder wirbt, die Probleme lösen würde, ist fraglich. Vermutlich würde die Abkehr vom Strafzins dem Bankensektor insgesamt mehr helfen.

Bunds mit großem Rückstand zu US-Treasuries



Quellen: Datastream, Helaba Volkswirtschaft/Research

EZB-Strafzins belastet Banken



\*BankenSTOXX vs. EUROSTOXX

Quelle: Helaba Volkswirtschaft/Research

ifo-Index: kaum Erholungsspielraum

Neben der Fed-Entscheidung dürfte in der Berichtswoche das ifo-Geschäftsklima für Aufmerksamkeit sorgen. Zuletzt sind sowohl die Lage- als auch die Erwartungskomponente gestiegen – letztere sogar relativ deutlich. Marktreaktionen waren hingegen kaum spürbar, was vermutlich auch mit der festgezurrten Geldpolitik zusammenhängt. Vor dem Hintergrund der Krise in der Türkei sowie der Unsicherheit im Zusammenhang mit dem Brexit ist kaum mit einer erneuten Erholung zu rechnen. In diese Richtung weisen ebenfalls die jüngsten deutschen Einkaufsmanagerindizes. Während im Dienstleistungsgewerbe ein Anstieg zu verzeichnen war, sanken die Umfragewerte im Verarbeitenden Gewerbe. Wenig Veränderung ist bei der Euro-Teuerung zu erwarten. Im September dürfte die Inflationsrate nur leicht von 2 % auf 1,9 % nachgeben, was die reale Rendite 10-jähriger Bundesanleihen in der Nähe des historischen Tiefs halten wird.

Dr. Stefan Mütze  
Tel.: 0 69/91 32-38 50

## 2.2 Italien: Wer soll das bezahlen?

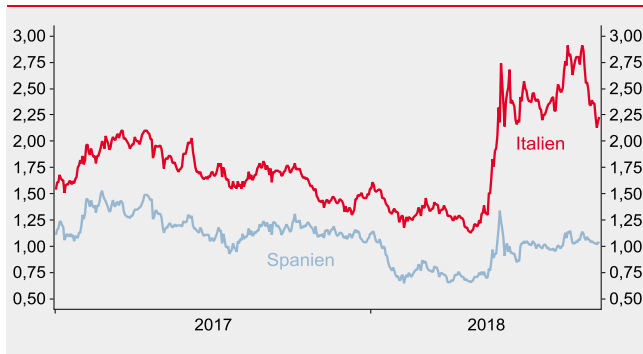
Mit Spannung wird die Aufstellung des ersten Staatshaushalts der neuen italienischen Regierung erwartet. Kann sich der eher stabilitätsorientierte Wirtschafts- und Finanzminister Tria gegenüber den üppigen Ausgabenwünschen der Koalitionsparteien durchsetzen?

Verunsicherung auch bei den Unternehmen

Die neue populistische Regierung Italiens steht vor der Erstellung der mittelfristigen Finanzplanung, die auch den Rahmen für den nächsten Staatshaushalt vorgibt. Die Kapitalmärkte hatten hierauf mit Nervosität reagiert und den Spread 10-jähriger Staatsanleihen gegenüber Bundesanleihen zwischenzeitlich auf fast 3 Prozentpunkte steigen lassen. Zuletzt ist dieser wieder auf 2,2 Prozentpunkte gefallen. Die ursprünglich geplante Reduktion des öffentlichen Defizits 2019 auf unter 1 % ist mit den geplanten hohen Ausgabensteigerungen unvereinbar. Gerade in Italien ist aber die Dringlichkeit für eine solide Haushaltspolitik groß, da das Land mit über 130 % des BIP die zweithöchste Staatsverschuldung in der Währungsunion nach Griechenland aufweist. Zu den Wahlversprechen gehören erste Schritte zur Einführung einer Flat Tax, ein bedingungsloses Grundeinkommen von 780 Euro sowie die Zurückdrehung der Rentenreform. Das Renteneintrittsalter soll von 67 auf 64 Jahre sinken. Gegenfinanzierungspläne bestehen mit Ausnahme der Kapung sehr hoher Renten kaum. Je nach Ausgestaltung wäre hierdurch mit Kosten von mindestens 30 Mrd. Euro für 2019 zu rechnen. Verschärft wird die Situation dadurch, dass auf die ursprünglich geplante Mehrwertsteuererhöhung in der Größenordnung von 12,4 Mrd. Euro verzichtet werden soll und das Wirtschaftswachstum zuletzt schwach war.

### Italienischer Spread etwas zurückgegangen

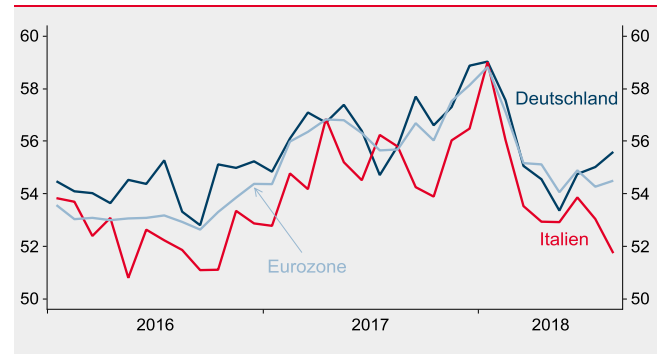
Spread 10-jähriger Staatsanleihen gegenüber Bunds, Prozentpunkte



Quellen: Volkswirtschaft/Research, Helaba Volkswirtschaft/Research

### Abgekoppelt

PMI Composite Output Index, Saldo



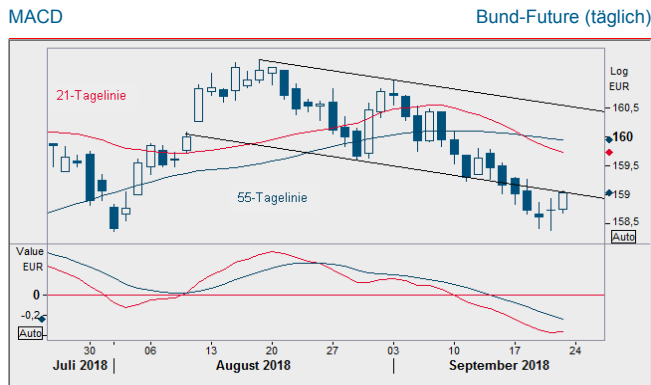
Quellen: Macrobond, Helaba Volkswirtschaft/Research

Infrastrukturinvestitionen und Reformen gefragt

Die Einkaufsmanager in der Industrie, aber auch bei Dienstleistern sind seit dem Regierungsantritt deutlich pessimistischer geworden. Das italienische Bruttoinlandprodukt ist im zweiten Quartal nur um 0,2 % gegenüber den drei Monaten zuvor gestiegen. Im ersten Quartal hatte die Rate bei 0,3 % gelegen. Gebremst hat der Außenhandel, während der Konsum moderat zulegen. 2018 wird das Land mit einem Plus von 1,2 % deutlich hinter der Eurozone mit 2 % zurückbleiben. Seit 2001 wächst Italien regelmäßig schwächer als der Durchschnitt der Währungsunion. Dies zeigt, dass nicht eine temporäre Nachfrageschwäche, sondern handfeste strukturelle Probleme vorliegen. Die geplanten Maßnahmen helfen hier nicht weiter. Vor allem die Rücknahme der Rentenreform dürfte sich kontraproduktiv auswirken. Die finanzielle Belastung des Rentensystems wird hierdurch bei sinkender Bevölkerung noch größer. Soweit überhaupt Spielraum für höhere Ausgaben vorhanden ist, sollte er für die Stärkung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit Italiens verwandt werden. Der Einsturz der Morandi-Brücke in Genua hat drastisch vor Augen geführt, dass die Infrastruktur erneuert und erweitert werden muss. Nur so lassen sich Wachstumshemmnisse ausräumen. Sinnvoll wäre es darüber hinaus, das (berufliche) Bildungssystem zu verbessern und Innovationen zu fördern. Ohne nennenswert zusätzliche Kosten lassen sich die Effizienz der Verwaltung und des Rechtssystems erhöhen und weitere Reformen am Arbeitsmarkt vornehmen. Zusätzlich sollte die grassierende organisierte Kriminalität bekämpft werden.

### 3 Charttechnik

#### Bund-Future: Abwärtsimpuls beendet?



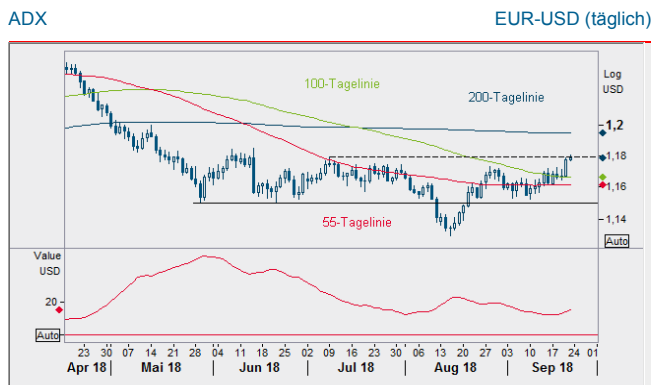
Quellen: Reuters, Helaba Volkswirtschaft/Research

Widerstände:	159,37	159,80	160,10
Unterstützungen:	158,37	158,00	156,90

Der Bund-Future hat sich zunächst weiter abgeschwächt und das markante Kurstief von Anfang August bei 158,37 getestet. Diese Marke hielt stand, woraufhin es zu einer Erholung gekommen ist. Die quantitativen Indikatoren im Tageschart lassen Stabilisierungstendenzen erkennen. So hat der Stochastic ein Kaufsignal generiert. Der MACD ist dieses aber noch schuldig. Insofern scheint es verfrüht, Entwarnung zu geben. Die nächste Hürde ist bei 159,37 zu finden, hergeleitet vom 38,2 %-Retracement des jüngsten Abwärtsimpulses.

Ulrich Wortberg (Tel.: 069/9132-1891)

#### Euro: Wichtige Widerstände überwunden



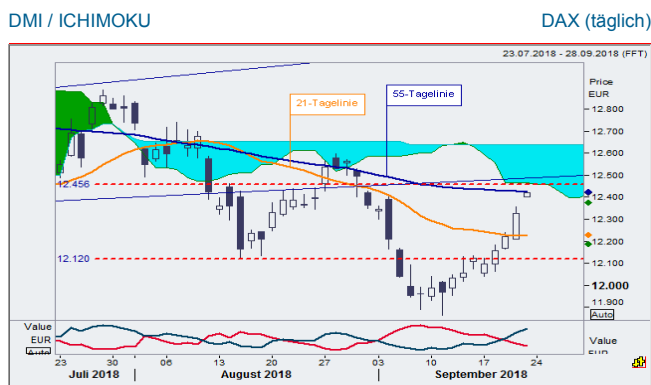
Quellen: Reuters, Helaba Volkswirtschaft/Research

Widerstände:	1,1850	1,1946	1,1996
Unterstützungen:	1,1733	1,1563	1,1524

Der Euro hat Kursgewinne erzielt und wichtige Widerstände überwunden. Zu nennen sind die Marke von 1,1733, 1,1750 und 1,1790, an denen die Gemeinschaftswährung in jüngerer Vergangenheit gescheitert ist. Es gilt aber zu berücksichtigen, dass die seit Monaten zu beobachtende Handelsspanne von 1,1500 bis 1,1850 weiterhin intakt ist. Die Voraussetzungen für einen Test der oberen Begrenzung haben sich aber verbessert. MACD und Stochastic stehen auf Kauf und das Kursmomentum ist in positives Terrain vorgerückt. Nur der ADX lässt noch zu wünschen übrig.

Ulrich Wortberg (Tel.: 069/9132-1891)

#### DAX: Erholungspotenzial weitgehend ausgereizt



Quellen: Reuters, Helaba Volkswirtschaft/Research

Widerstände:	12.456	12.507	12.598
Unterstützungen:	12.374	12.302	12.232

Im Zuge der laufenden Erholung hat der DAX die 21-Tagelinie (12.227), verschiedene Retracements (12.232, 12.302) sowie eine Strukturprojektion (12.280) auf Schlusskursbasis überwunden. Aktuell stehen die 55-Tagelinie (12.424) sowie weitere Strukturmarken im Test. Zudem gerät das 61,8 %-Fibonacci-Level bei 12.494 Zählern in greifbare Nähe. Mit dem Erreichen dieser Marke würde eine harmonische Bewegung abgeschlossen und die Begrenzung der Ichimoku-Wolke erreicht. Somit erscheint der Spielraum auf der Oberseite begrenzt.

Christian Schmidt (Tel.: 069/9132-2388)

Bitte beachten Sie: Die Ausführungen auf dieser Seite basieren ausschließlich auf der Technischen Analyse und sind kurzfristig orientiert. Die fundamentalen Analysen mit einer mittel- und langfristigen, strategischen Ausrichtung gehen nicht in diese Betrachtungen ein.

## 4 Prognosetabelle

	Bruttoinlandsprodukt				Verbraucherpreise			
	reale Veränderung gg. Vorjahr, %				Veränderung gg. Vorjahr, %			
	2016	2017	2018p	2019p	2016	2017	2018p	2019p
Euroland	1,9	2,5	2,0	1,5	0,2	1,5	1,7	1,7
Deutschland	2,2	2,5	1,8	1,5	0,5	1,8	1,8	2,0
Frankreich	1,1	2,3	1,6	1,4	0,3	1,2	2,1	1,9
Italien	1,0	1,6	1,2	1,3	-0,1	1,3	1,4	1,4
Spanien	3,3	3,1	2,7	2,3	-0,3	2,0	1,7	1,7
Niederlande	2,1	3,2	2,7	2,3	0,1	1,3	1,7	2,5
Österreich	1,5	3,1	3,0	2,2	0,9	2,1	2,0	2,0
Griechenland	-0,2	1,4	2,0	2,0	0,0	1,1	1,0	1,5
Portugal	1,6	2,7	2,0	1,8	0,6	1,6	1,4	1,5
Irland	5,0	7,2	4,5	3,0	-0,2	0,3	0,7	1,5
Großbritannien	1,8	1,7	1,3	1,2	0,6	2,7	2,5	2,2
Schweiz	1,4	1,1	2,2	2,0	-0,4	0,5	1,0	1,4
Schweden	3,2	2,3	2,8	2,4	1,0	1,8	1,9	1,8
Norwegen	1,1	1,9	1,9	2,0	3,6	1,9	2,2	2,0
Polen	3,0	4,7	4,8	3,5	-0,6	2,0	1,9	2,2
Ungarn	2,1	4,2	4,0	3,0	0,4	2,3	2,8	3,1
Tschechien	2,4	4,4	3,2	2,8	0,7	2,5	2,2	2,2
Russland	-0,2	1,5	1,8	1,7	7,0	3,7	3,0	4,3
USA	1,6	2,2	2,8	2,5	1,3	2,1	2,6	2,6
Japan	1,0	1,7	0,9	1,0	-0,1	0,5	1,3	1,1
Asien ohne Japan	5,4	5,6	5,5	5,0	2,7	2,3	3,0	3,3
China	6,7	6,9	6,8	6,2	2,1	1,6	2,0	2,2
Indien	7,1	6,7	7,3	7,2	4,9	3,3	4,8	5,0
Lateinamerika*	-0,5	1,2	1,5	2,0	9,2	6,2	5,5	4,7
Brasilien	-3,5	1,0	1,5	2,1	8,7	3,4	3,7	4,2
Welt	2,9	3,6	3,6	3,3	2,6	2,5	2,8	2,9

p = Prognose; BIP-Wachstum soweit verfügbar kalenderbereinigt; \*Inflation Lateinamerika wegen Hyperinflation ohne Venezuela

Quellen: EIU, Macrobond, Datastream, Helaba Volkswirtschaft/Research ■